Abstract zum Vortrag von Philipp Thimm B.Sc. (Universität zu Köln) im Rahmen der AIES-KFIBS-Nachwuchstagung 2019 „Die EU-Russland-Beziehungen am Beispiel verschiedener Politikfelder: Eine aktuelle Bestandsaufnahme“

Vortragsthema:

Finnland „im Sandwich“ zwischen Ost und West?
Die besondere Rolle des „europäischen“ Finnlands in Bezug auf Russland

Der Konflikt in der Ostukraine und die russische Annexion der Krim haben ein schweres sicherheitspolitisches Erdbeben ausgelöst. Auch in Finnland, das sich eine 1.340 Kilometer lange Grenze mit Russland teilt, ist die Nervosität angesichts steigender militärischer Spannungen im eigenen Umfeld merklich gestiegen. Nichtsdestotrotz hält das nordeuropäische Land formell an seiner Bündnisfreiheit fest. Dies scheint sich auch auf absehbare Zeit nicht zu ändern. Der Status der Bündnisfreiheit unterscheidet sich jedoch grundlegend von der klassischen Neutralitätspolitik, die Finnland während des Ost-West-Konflikts betrieb: Das im Jahr 1995 der Europäischen Union (EU) beigetretene Finnland wird mittlerweile durchaus als Teil des Westens wahrgenommen und sucht zudem, wenn nicht explizit, so doch zumindest implizit, die Annäherung an den Westen. Auf der anderen Seite will das Land aber auch die historisch gewachsenen engen Beziehungen zu Russland aufrechterhalten und – trotz zunehmender Spannungen mit Moskau – im Dialog mit seinem östlichen Partner bleiben. Das unterstreicht die pragmatische Herangehensweise Finnlands in Bezug auf Russland. Es stellen sich folgende Fragen: Wie gelingt Finnland dieser Spagat? Wie reagiert Finnland auf die gestiegenen militärischen Aktivitäten Russlands im Ostseeraum? Und welche Rolle spielt die EU und vor allem die Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) in der strategischen Ausrichtung Finnlands?

Dieser Beitrag versucht, unter Berücksichtigung der sicherheitspolitischen Konzepte der Neutralität und Bündnisfreiheit, Antworten auf die aufgeworfenen Fragen zu finden. Zunächst wird die besondere Entwicklung der finnisch-russischen Beziehungen seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs kurz beleuchtet, um darauf aufbauend die Interdependenzen zwischen beiden Ländern besser nachvollziehen zu können. Daran anschließend geht der Beitrag auf die veränderte Situation seit 2014 ein und skizziert – neben der gegenwärtigen Bedrohungswahrnehmung, die stark durch Russland geprägt ist – aktuelle sicherheits- und verteidigungspolitische Strategien Finnlands. Basierend auf der Historie lässt sich die These

aufstellen, dass das EU-Mitglied Finnland, welches während der Blockkonfrontation stets auf Ausgleich bedacht war, auch in einer Zeit wachsender Spannungen seinen Schwerpunkt auf die eigene gesamtgesellschaftliche Landesverteidigung legt, um den Spagat zu meistern. Da allerdings die habitualisierte Allianzfreiheit bislang unangefochten bleibt, scheint die EU und ihre GSVP eine besondere Rolle im finnischen Geflecht der Verteidigungskooperationen, die unabdingbar für das einwohnerschwache Finnland sind, einnehmen zu müssen. Für Finnland ist die EU auch eine Sicherheitsgemeinschaft, die nach Angaben der finnischen Regierung ausgebaut und gestärkt werden sollte – und auf die letztlich Verlass sein muss. Im Hinblick auf die gestiegenen russischen Aktivitäten im finnischen Umfeld muss damit die noch in der Entwicklung begriffene GSVP der EU ihren Teil dazu beitragen, das allianzfreie und an Russland grenzende Finnland zu schützen.